

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Waldbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags-
Bezugspreis monatl. RM. 30.—, vierteljährl. RM. 90.—
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
Innereuropäischen Verkehr 96.— einschl. Postbestellgeld.
Einzelnummern 1,50 RM. : Girokonto Nr. 50 bei der
Oberamtsparcasse Neuenbürg, Zweigstelle Waldbad,
Bankkonto: Direction d. Discoutoges., Zweigst. Waldbad,
Postcheckkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren
Raum RM. 3.—, auswärtig RM. 3,50. : Reklame-
zeile RM. 10.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach
Tarif. Für Inserate u. bei Anstuferteilung werden
jeweils 2 RM. mehr berechnet. Schluß der Anzeigen-
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. : In Konturs-
fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig
wird, fällt jede Nachschlagewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Waldbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gaa in Waldbad.

Nummer 201

Geruch 179

Waldbad, Dienstag den 29. August 1922

Geruch 179

57. Jahrgang

Tagespiegel

Der Entschädigungsausschuss in Paris hörte die Berichte seiner Delegierten über das Ergebnis der Berliner Verhandlungen an und teilte mit, daß eine Entscheidung über das von Deutschland geforderte Moratorium vor Mittwoch nicht fallen könne.

Eine Sefbesprechung in der Reichskanzlei am Montag vormittag beschloß, dem Entschädigungsausschuss mitzuteilen, daß die deutsche Regierung bereit sei, am Mittwoch ihren Standpunkt in Paris darzulegen.

Aus Paris kommen Nachrichten, die besagen, daß Deutschland unter einer vollständigen Finanzkontrolle gestellt werde. Man hat dabei die Absicht, die Oberaufsicht einem amerikanischen Finanzmann zu übertragen.

Die Leipziger Herbstmesse hat am Sonntag begonnen.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel ist aus Verona nach Wien zurückgekehrt. Im Anschluß an die Verhandlungen mit dem italienischen Außenminister Schanzer finden jetzt in Rom Sonderverhandlungen über eine italienische Hilfsaktion statt.

Die Unruhen in Le Havre, die als Ursache einen Streik der Hafen- und Zettlarbeiter haben, dehnten sich weiter aus und es kam zu blutigen Zusammenstößen.

Die Griechen melden den Beginn einer türkischen Offensive in Kleinasien.

Ein Wiederherstellungsplan des Engländers Keynes

In der Samstagtagung des Weltwirtschaftskongresses der Uebersawoche hielt der bekannte englische Professor Keynes eine mit großer Spannung erwartete Rede über die Wiederherstellungsfrage. Die beiden Gedanken einer großen internationalen Anleihe und der Zahlung durch Sachleistungen hätten, so fühlte er aus, nur in der Vergangenheit politischen Wert gehabt. Denn es bedeute eine gründliche Verleugnung des internationalen Finanzwesens, an die Möglichkeit einer internationalen Anleihe von nicht weniger als vier Milliarden Goldmark zu glauben. Eine solche Anleihe würde unter keinerlei annehmbaren Bedingungen untergebracht werden können. Es gebe nur eine Art internationaler Anleihe, die bei der Regelung der Wiederherstellungen von Bedeutung sein könnte, nämlich eine deutsche Anleihe, die in den Händen seiner Gläubiger ausgebracht würde. Eine deutsche, in Frankreich gezeichnete Anleihe würde, wenn der Betrag der Anleihe Frankreich zufiele, ein wirksames Mittel sein, um die französischen Finanzen nachdrücklich zu bessern. Unpraktisch und unwirtschaftlich sei auch der Versuch, Banzahlungen durch Sachleistungen einschließlich Kohlenlieferungen zu ersetzen. Deutschland würde besser in der Lage sein zu zahlen, wenn man ihm die Wahl der Zahlungsmittel selbst überlasse. Jeder Versuch, bestimmte Arten der Zahlung vorzuschreiben, würde die Fähigkeit Deutschlands zu weiteren Zahlungen herabmindern. Ein Moratorium sei unvermeidlich. Es sei indessen schwer zu sagen, auf wie lange es gewährt werden müsse und in welchem Maße Deutschland nach seiner Beendigung mit Zahlungen beginnen könne. Er glaube, daß in der ersten Zeit sehr dehnbare Bedingungen vorsehen werden müßten. Im weiteren Verlaufe denke er sich die Lösung folgendermaßen: Obgleich die Gesamtschuld Deutschlands, abgesehen von den schon bewirkten Zahlungen, würde auf 40 Milliarden Goldmark festgesetzt, und gleich dieser Betrag wäre 1930 fällig, so würde jeder Betrag, der vorher bezahlt würde, von der zu diesem Zeitpunkt geschuldeten Summe abgezogen, zusätzlich 6 Prozent Zinsen zum Zeitpunkt einer jeden Zahlung bis zum fälligen Termin 1930. Von 1924 ab würde die Zinsrate sich auf mindestens eine Milliarde Goldmark zu belaufen haben. Die 1930 noch geschuldete Summe wäre alsdann durch eine Reihe mehr und mehr abnehmbarer Zahlungen auf 15 Jahre zu verteilen. Falls eine solche Regelung mit der Streichung von Sachleistungen, der Auflösung der Wiederherstellungskommission und vor allem mit der Beendigung der Befragung der Rheinlande zusammenträte, würde Deutschland eine Finanzaufgabe gestellt sein, deren Lösung keine Sachverständigen gewachsen sein würden und dessen Befürwortung keine Politiker nicht zu scheuen brauchten. Er glaube, daß die Zeit jetzt gekommen

sei, in der die Praktiker in Deutschland sich ernstlich dem Entwurf eines solchen Planes widmen könnten, der davon ausgehe, was in Wirklichkeit ausführbar sei, und nicht mehr von der Absicht eine mißleitete öffentliche Meinung in Frankreich oder anderwärts zu beschwichtigen. In Bezug auf Deutschlands nächste Zukunft sagte Keynes, er sei durchaus nicht Optimist; aber wenn erst eine Verständigung mit den Verbündeten gefunden sei, sehe er kein ernstes Hindernis für eine Festigung der Mark, obgleich er es für leichtsinnig halte, eine erhebliche Besserung über den Stand hinaus zu versuchen, den die Mark im Zeitpunkt der Durchführung dieser Verständigung habe.

Die Lebensmittelkatastrophe

Von einem volkswirtschaftl. Mitarbeiter

Die Ministerpräsidenten und Innenminister der deutschen Länder sind zu einer Beratung mit der Reichsregierung nach Berlin gebeten worden. Man will sich in drängender Eile schlüssig werden über die Maßnahmen zur Abwendung der drohenden Lebensmittelkatastrophe. Die Preissteigerungen der Lebensmittel, immer neue Rekordstationen erreicht. Die Groß- und Zwischenhändler aller Waren steigern ihre Preise von Stunde zu Stunde. Die Kleinhändler gehen murrend, aber ohne Widerstand mit. Und das Publikum hamstert verzweifelt. Wer nicht mehr genug Bargeld zum Einkaufen besitzt, verschafft es sich, woher es auch kommen mag. In den Angestellten- und Arbeiterkreisen, wo man sich in der Periode der starken Lohnsteigerungen einigen „bürgerlichen Luxus“ erlaube, und sei es nur ein Grammophon oder eine Armbanduhr, werden diese Gegenstände verkauft, um sich für das Geld drei, vier Pfund Fett, Mehl, Wurst usw. für den Winter hängen zu können. Der Mittelstand verfehlt nicht mehr. Er hat keine Hoffnung, das Verpfändete je wieder auszulösen. Er verkauft, was noch nicht verpfändet ist, um sich mit den notwendigsten Lebensmitteln einzudecken. Die Bereidung tritt offen und immer schamloser hervor. Was soll dagegen geschehen?

Die Maßnahmen, über die der Rat der deutschen Minister verhandeln soll, sind vorbereitet und entworfen von der Reichsregierung, die sich bis jetzt nur mit den preussischen Ministerien in Verbindung gesetzt hat. Die vorliegenden Entwürfe sind zum größten Teil die Vor schläge der Gewerkschaften, die nach dem Wunsch ihrer Urheber nicht etwa Forderungen, sondern nur „Richtlinien“ darstellen sollen. Es mehren sich denn auch die Stimmen, die die sofortige Einberufung des Reichstags verlangen. Denn bei dieser ganzen Lebensmittelaktion sind die bürgerlichen Parteien bis jetzt vollständig an die Wand gedrückt. Niemand im bürgerlichen Lager stimmt sich natürlich gegen die „Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit Seefischen“. Ebenso hat die Unterbindung der Einfuhr von Luxusartikeln auch in nichtsozialistischen Kreisen viele Freunde. Man muß sich nur über den Begriff des Luxus einig werden. Bei Schokolade und Kaffee ist er bestritten. Erwägenwert ist ferner ein Verbot der Herstellung von Feinbranntwein aus Kartoffeln, Getreide, Mais, Reis, sowie die Einschränkung der Bierbrauerei. Aber da, wo man sich auf das Gebiet neuer Zwangsverwirtschaftung begeben will, wird es zu heftigen Auseinandersetzungen kommen. Die Gewerkschaften verlangen z. B. Wiedereinführung der öffentlichen Bewirtschaftung des Zuckers und der Kartoffeln. Mit dem Zucker wird jetzt unter Ausnützung der tollen Volatilsprünge ein grauenhafter Unfug getrieben. Der eine Händler verkauft das Pfund zu 50, der andere zu 100 Mark. Beide behaupten, dabei nicht zu wuchern, sondern kaum auf ihre Einkaufskosten zu kommen. Aber diese Unterschiede würden sich bei neuer Rationierung erst recht zeigen, nämlich zwischen Marken- und Schleichhandelszucker. Wenn man heute die Zeit der Kriegswirtschaft als idealen Zustand hinstellen möchte, dann muß doch daran erinnert werden, daß die rationierte Zuckermenge während der Zwangswirtschaft völlig ungenügend war und daß „hintenrum“ Zucker in beliebiger Menge erstanden werden konnte, nur eben zu einem viel höheren Preis. Mit den Kartoffeln verhält es sich nicht anders. Die geringe Menge, die auf Karlen erhältlich war, konnte gerade der breiten Masse der Bevölkerung in keiner Weise genügen. Hat man schon vergessen, daß die Bevölkerung der Städte unter der Zwangswirtschaft genötigt war, auf das Land zu ziehen, um sich für gute Worte und teureres Geld einen Kuckuck voll Kartoffeln zu ersuchen? Soll es wieder so kommen? So besagenswert es ist, daß auch jetzt wieder die Kartoffel, die doch mit dem Devisenkurs nichts zu tun hat, im Preise in die Höhe getrieben wird, so wenig ist doch zu erwarten, daß es besser würde, wenn der schwerfällige bürokratische Apparat in Bawea ins träte, um

von sich aus die Bevölkerung mit Kartoffeln zu versorgen. Was gefordert werden muß, ist vielmehr in erster Reihe die rückstandslose Sperrung der Grenzen gegen die Verschlebung von Kartoffeln ins Ausland und die Anordnung des Buchergebietes gegen unberechtigte Preisstreiberien. Was die Kartoffel betrifft, gilt auch vom Zucker und allen für den kommenden Winter notwendigen Lebensmitteln. Die tschechische Regierung ist bereits mit der schärfsten Grenzsperrung vorangegangen. Die anderen Länder werden schleunigst nachfolgen müssen. Bei den nun einsetzenden Verhandlungen der Minister in Berlin sollte die Sperrung der Grenzen zur Verhinderung des Ausverkaufs den ersten Punkt der Tagesordnung bilden. Dr. J. A.

Um das Moratorium

Entscheidung am Mittwoch

Paris, 28. Aug. Die Reparationskommission war gestern mittag von 11 bis 1 Uhr versammelt. Die Kommission ist der Ansicht, daß es ihr nicht möglich sein wird, vor Mittwoch, den 30. August, eine Entscheidung über das von der deutschen Regierung am 12. Juli geforderte Moratorium zu fassen. Sie hat der deutschen Regierung zur Kenntnis gebracht, daß, wenn diese von der Möglichkeit, gehört zu werden, die ihr nach Artikel 284 des Friedensvertrags zusteht, Gebrauch zu machen wünscht, die Kommission geneigt ist, die bevollmächtigten Vertreter am Mittwoch zu hören.

Wie der „Temps“ mitteilt, ist die deutsche Regierung von der Entscheidung der Reparationskommission sofort telegraphisch in Kenntnis gesetzt worden. Ebenso ist der Kriegsausschuss in Paris Mitteilung gemacht worden. In der Sitzung der Reparationskommission, die offiziellen Choralisten saßen, haben die einzelnen Delegierten ihre Ansichten über das Moratoriumsverlangen auseinandergesetzt. Die einen erklärten, sie seien einem Moratorium günstig gesinnt. Die anderen betonten, sie seien gegen ein Moratorium, wenn nicht durch Deutschland produktive Pfänder gegeben würden. Zwei Ansichten seien bei allen Mitgliedern der Reparationskommission zum Durchbruch gekommen; einmal, daß die gegenwärtige Unsicherheit ohne schwere Folgen nicht länger dauern könne und daß die Entscheidung der Kommission möglichst früh, wenn möglich am Mittwoch, erfolgen müsse, außerdem, daß durch die Delegierten Versöhnungsversuche gemacht werden müßten, um eine einstimmige Entscheidung herbeizuführen. Der Besprechung hat auch ein amerikanischer Vertreter Sigis beigewohnt.

Beratungen in Berlin

Berlin, 28. August. In der Sefbesprechung, die heute morgen 10 Uhr in der Reichskanzlei über die Entschädigungsfrage stattgefunden hat, wurde beschloffen, dem Entschädigungsausschuss mitzuteilen, daß die deutsche Regierung bereit sei, ihren Standpunkt am Mittwoch in Paris darzulegen. Staatssekretär Schröder vom Finanzministerium ist als deutscher Vertreter nach Paris entsandt worden, er wird begleitet von einigen Referenten aus den beteiligten Ressorts, die ihm zu seiner Unterfertigung beigegeben worden sind. Der deutsche Plan, der dem Entschädigungsausschuss vorgelegt werden soll, ist entgegen anders lautenden Meldungen noch nicht fertiggestellt, doch rechnet man damit, daß er am Mittwoch abgeschlossen und dem Entschädigungsausschuss vorgelegt werden kann. — Um 11 1/2 Uhr hat die Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder und der Innenminister der Länder über die Maßnahmen gegen die Teuerung begonnen. Der Reichskanzler legte in längerer Ausführungen den Vertretern der Länder die Lage in der Entschädigungsfrage dar. Um 5 Uhr ist eine Kabinettsitzung über die Wirtschaftslage angesetzt und um 6 Uhr findet eine neue Konferenz mit den Ministerpräsidenten und den Innenministern der Länder statt. Es ist anzunehmen, daß die Besprechungen mit den Vertretern der Länder heute abend zu Ende geführt werden.

Vollständige Finanzkontrolle?

Paris, 28. August. Bradbury hat in der gestrigen Sitzung der Reparationskommission auf Grund seiner Besprechung mit der deutschen Reichsregierung den Vorschlag einer vollständigen Kontrolle des Reichshaushalts als Garantie für die Gewährung einer neuen Summe unterbreitet. Diese Kontrolle soll von unparteiischer Seite ausgeführt werden, wobei man für diese Stelle an amerikanische Finanzkreise gedacht hat. Der Engländer Bradbury äußerte sich sehr optimistisch über die Durchsetzung dieses Vorschlags bei der Reparationskommission, wobei jedoch auffallend ist, daß man bisher über einen solchen Vorschlag überhaupt nichts von deutscher Seite aus erfuhr. Allerdings mußte man sich in letzter Zeit öfters daran gewöhnen, die wichtigsten Nachrichten aus dem Ausland zu

beziehen. In Berlin verlautet, daß der Reichstag in aller nächster Zeit wohl dazu Stellung zu nehmen wünscht.

Die Pariser Presse zur Rückreise der Reparationsdelegierten

Die Pariser Blätter melden die Abreise der Reparationskommission aus Berlin. Man könne nicht sagen, daß die Berliner Verhandlungen bis jetzt ein positives Ergebnis gebracht hätten, doch seien die alliierten Delegierten nunmehr genügend von der deutschen Regierung aufgeklärt, um die Reparationskommission über die verschiedenen Vorschläge, die ihnen in Berlin unterbreitet worden seien sowie die gegenwärtige Lage Deutschlands zu informieren. Damit sei das Ziel ihrer Reise erfüllt. Zu den Verhandlungen des gestrigen Tages wird bemerkt, daß es die Delegierten der Reparationskommission gewesen seien, die über die staatslichen Gruben im Rheinland neue Gegenvorschläge unterbreitet hätten. Die „Daily Mail“ hatte schon gestern mittag berichtet, daß die deutsche Regierung vorgestern abend einen Weg gesucht habe, um diese Vorschläge als Grundlage für eine weitere Diskussion zu benutzen. Viel beachtet wird hier, daß sich der Reichskanzler mit Stinnes und auch mit dem amerikanischen Botschafter beraten habe. Man hätte sich vor irgendwelchen Kommentaren, bevor die Delegierten in Paris über ihre Reise berichtet haben. Der „Temps“ erklärt selbst, Vermutungen zu äußern, wäre verfrüht, bevor die zwei Unterhändler nicht nach Paris zurückgekehrt seien. Hingegen wäre es an der Zeit jetzt schon einige Erklärungen abzugeben. Deutschland mache eine außerordentliche Krise durch, eine Krise, die über das politische und sogar über das wirtschaftliche Gebiet hinaus sich auf die Geistesverfassung des deutschen Volkes ausgedehnt habe und deshalb für die Nachbarstaaten Deutschlands umso gefährlicher wirke. Wenn man bedenke, daß Mauciere und Bradbourg unter diesen Umständen in Berlin verhandelt haben, so könne man sich nicht wundern, wenn ihre Reise Enttäuschungen gebracht habe. Man werde natürlich das alte Lied wieder singen, daß Deutschland unter seiner Schuldenlast zusammenbräche. Man könne aber ebenogut zu einem ganz anderen Schluß gelangen, nämlich, daß Deutschland heute wie vor dem Kriege durch seine Industrie-Produktion die Auslandsmärkte zu überflutenden versuche. Es herrsche Lieberproduktion mit zu hohen Gestehungskosten. Jetzt, wo Deutschland nicht mehr die gleiche Spekulationsmethode wie vor dem Kriege betriebe, und auch auf einen Krieg selber nicht mehr spekulieren könnte, greife es zu anderen Mitteln, nämlich zur Inflation und zur Entwertung der Mark. Nur dem habe Deutschland seinen gegenwärtigen Zustand zu verdanken. Andererseits tauchen in der Presse neuerdings Befürchtungen auf, daß Deutschland auf den Bankrott hinarbeite und zwar nicht ohne von England im Voraus Zusicherungen erhalten zu haben. Man sollte es sonst nicht begreifen, wie so der Reichskanzler so kaltblütig einem Abbruch der Verhandlungen und dem erschreckenden Marksturz entgegengehe.

Aus dem Reich

Deutscher Katholikentag in München

München, 28. August. Als Einleitung zu den Verhandlungen des Deutschen Katholikentages fand gestern eine öffentliche Kundgebung der Katholiken Deutschlands auf dem Königsplatz statt, zu der sich wohl über 100 000 Personen eingefunden hatten. Die Feier wurde mit stimmungsvoller Musik eingeleitet. Hierauf betrat Kardinal-Fürstbischof von München, Dr. Faulhaber, die Kanzel und richtete an die anwesend verammelten Teilnehmer eine Ansprache. Mit einer, von dem päpstlichen Nuntius, Monsignore Pacelli, geleiteten Messe schloß die weihvolle Festkundgebung.

Nach Beendigung der eindrucksvollen Festkundgebung auf dem Königsplatz fanden sich die Teilnehmer der 62. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands im großen Saal des Odeon zu ihrer ersten geschlossenen Sitzung zusammen. Der Präsident des Lokalkomitees, Stadtrat Rauch, brachte der Versammlung ein Handschreiben des Papstes zur Kenntnis, das der Papst als Antwort auf die Huldigungsadresse des Lokalkomitees an dieses gesandt hatte. Der Papst bezeichnet in diesem Handschreiben als Ziel der Tatkraft der deutschen Katholiken den edlen Weltfrieden, mit dem sie in der Erziehung der Kinder die heiligen Rechte der Kinder und der

Eltern zu wahren sich bemühen. Zum Schluß entbietet der Heilige Vater sämtlichen Teilnehmern den apostolischen Segen. — Unter stürmischem Beifall wurde der Vorschlag des Präsidenten des Lokalkomitees, zum ersten Präsidenten der Versammlung den Präsidenten des preussischen Staatsrats, Oberbürgermeister Dr. Adenauer-Köln, zu wählen, von der Versammlung angenommen. Nachdem Dr. Adenauer für seine Wahl gedankt hatte, wurde einstimmig zum ersten Vizepräsidenten der katholische Arbeiterführer Reichstagsabgeordneter Joos gewählt. Als weiteren Vizepräsidenten wählte die Versammlung die Vorsitzende des Vereins katholischer Lehrerinnen Deutschlands, Fräulein Schmitt-Nachen. Nach Beendigung der Schriftführerwahl übernahm Oberbürgermeister Dr. Adenauer das Präsidium und gab das Antwortelegramm an den Papst bekannt, das einstimmig Zustimmung fand. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut: Die Münchener 62. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands bringt dem heiligen Vater Pius XI. ihre ehrerbietigste Huldigung dar, erneuert ihm das Gelöbniß unverbrüchlicher Treue und steten Gehorsams und wünscht seiner Heiligkeit eine lange und geeignete Regierung. — Hierauf erstattete Fürst Alois zu Löwenstein den Jahresbericht. Dr. Porsch richtete zum Schluß an die Versammlung eine Ansprache, in der er der großen Verdienste gedenkte, die der verstorbenen langjährige Präsident des Lokalkomitees, Fürst Karl zu Löwenstein, sich um die katholische Sache erworben hat.

Auf dem am Sonntag abend veranstalteten Begräbnisabend überbrachte der bayerische Ministerpräsident Graf Verchenfeld die Grüße der Staatsregierung. Der apostolische Nuntius Pacelli betonte in seiner Ansprache, daß der Papst die Münchener Tagung mit regem Interesse begleite und spendete im Namen und im besonderen Auftrag des Papstes der Versammlung den apostolischen Segen. Fürstbischof Niedr von Salzburg überbrachte die Brudergrüße Oesterreichs, der Bischof von Chur, Schmid von Gröden, die Grüße der katholischen Schweiz. Der Vorsitzende des Lokalkomitees, Rauch, erklärte, daß Deutschland nie vergessen werde, was die Schweiz für das deutsche Volk und namentlich was der Bischof von Chur für die deutschen Internierten getan habe. Die Versammlung dankte dem Bischof durch Erheben von den Sitzen. Nachdem noch Vertreter der Katholiken Danzigs, Amerikas, Hollands, Luxemburgs uim. Begrüßungsworte gesprochen hatten, wurde der Begräbnisabend unter den Klängen des Halleluja-Chors von Handel geschlossen.

Eröffnung der Leipziger Herbstmesse

Leipzig, 28. Aug. Am Samstag wurde die diesjährige Leipziger Herbstmesse eröffnet. Bei dieser Gelegenheit veranstaltete das Messeramt im Einvernehmen mit dem Reichsverband der deutschen Presse eine Konferenz über weltwirtschaftliche Probleme der Gegenwart. Es waren Vertreter der in- und ausländischen Presse anwesend, die ihre Ansicht in verschiedenen bedeutsamen Vorträgen austauschten. — Der Messevortragslehre äußerte sich lebhaft ein. Die Gesamtzahl der geschäftlichen Besucher ist weiterhin gestiegen. Vom Ausland ist besonders stark das östliche und südliche Europa, vor allem Rumänien und Polen, vertreten. Aber auch Lebersee-Kundenschaft ist am Plage. Vieles wurden große Abschlüsse vorgenommen, insbesondere in Textilergzeugnissen. Einzelne Firmen der Textilbranche haben ihre Produktion bereits ausverkauft. Unwillen erregt bei vielen inländischen Käufern das Verlangen zahlreicher Aussteller nach Bezahlung der Waren in Gold.

Preisverteilung im Rhöna-Regelflugwettbewerb

Gersfeld (Rhöna), 28. August. Bei der Preisverteilung im Rhöna-Regelflugwettbewerb erhielt Henjen die drei ersten Preise, für die kleinste mittlere Sinkgeschwindigkeit und für die größte Flugstrecke. Nach ihm kommen Hadmad und Botsch. Martens erhielt den Preis für den ersten Zeitrekord.

Der bekannte Flugzeugführer Follker, der heute von der Wasserkuppe mit einem von ihm erbauten motorlosen Doppeldecker bei geringem Winde mit Ingnieur Seeck aufgestiegen ist, hat einen Flug von 13 Minuten ausgeführt. Durch die Ausführung steiler Kurven bewies Follker die hervorragende Lenkfähigkeit seines Flugzeuges. Der Flug stellt eine neue bemerkenswerte Höchstleistung für Regelflugzeuge mit einem Fluggast dar.

Vom Ausland

Italienische Hilfsbereitschaft

Rom, 27. August. In einem Artikel über die Zusammenkunft in Verona sagt die Epoca, die Ueberelinkunft zwischen Italien und Oesterreich werde als eine wirtschaftliche und finanzielle, nicht politische, Oesterreich ein neues Aufblühen ermöglichen. Niemand könne Italien das Recht zu einer wirtschaftlichen Vereinigung mit Oesterreich absprechen, da Italien allein (!) Oesterreich die unerläßlichen Existenzmittel geben und gleichzeitig die Achtung vor dem Vertrag von Saint Germain gewährleisten könne, während eine Verbindung Oesterreichs mit der Tschechoslowakei oder mit Jugoslawien oder mit Bayern politische Ziele haben würde, die der durch den Friedensvertrag geschaffenen Lage vollständig widersprechen würden. — Nach der Tribuna kann Italien sich Oesterreich gegenüber nicht desinteressiert verhalten, da die territoriale Unversehrtheit und die nationale Freiheit Oesterreichs für Italien ebenso notwendig sei, wie für Oesterreich selbst, Italien könne nicht gleichgültig bleiben in einem Augenblick, in dem die anderen Länder die finanzielle Schwäche Oesterreichs und die durch wirtschaftlichen Zusammenbruch verursachten Unruhen dazu benutzen wollten, sich mit politischen Zielen in die Angelegenheiten Oesterreichs einzumischen. Die Zeitung bespricht sodann die österreichischen Forderungen. Zu der ersten, die Italiens Hilfe für Oesterreich im Völkerbund betrifft, sagt das Blatt, Italien könne sich in einem günstigen Sinne verpflichten, indem es eine uneingeschränkte Hilfe in der Genfer Diskussion einzusetzen verspreche. Zu der zweiten Forderung, die auf der Barzahlung von 70 Millionen Lire besteht, sagt das Blatt, die Zahlung sei bereits vom Parlament bewilligt und werde in kürzester Zeit vor sich geben. Zur dritten und wichtigsten Forderung nach einer Zoll- und Währungseinheit mit Italien versichert die Tribuna, Schanzer habe die Ausführungen Seipels aufmerksam angehört und erklärt, Seipels Vorschläge erforderten eine eingehende Prüfung. Italien könne keine Verpflichtungen übernehmen, bevor es die Frage nicht im Völkerbund zur Sprache gebracht habe.

Clond George kommt persönlich

London, 28. Aug. Nach einem Londoner Telegramm der Berliner „Montagspost“ verlautet dort in gut unterrichteten Kreisen, daß sich Clond George zu der am 30. August stattfindenden Tagung des Völkerbunds selbst nach Genf begeben werde. Nach der österreichischen Frage werde sich der Rat auch mit panamerikanischen Fragen zu befassen haben. Mit Rücksicht auf diese Aufgabe werde als Vorsitzender für die Tagung ein Chile in Vorschlag gebracht.

Unruhen in Le Havre

Paris, 27. August. Nach dem „Matin“ hat sich von 1/5 Uhr an in Le Havre eine richtige, zwei Stunden währende Schlacht mit Barrikaden und Gewehrfeuer abgespielt. Drei Zivilpersonen wurden getötet und 17 Gendarmen und 20 Zivilpersonen verletzt. 50 Verhaftungen wurden vorgenommen. Ueber die Stadt wurde der Belagerungszustand verhängt. Die Streitenden werfen Schützengraben auf, fällen Bäume und besetzen ihre Barrikaden.

Beginn eines türkischen Angriffs in Kleinasien

Athens, 28. August. Nach dem Generalkonstabbericht des Oberbefehlshabers von Kleinasien hat der Feind gestern an zwei Punkten des Abchnittes Afium Karnissar die Offensivbewegungen begonnen. Der feindliche Angriff wurde jedoch abgeschlagen.

Kein Alkoholverbot in Schweden?

Stockholm, 28. August. Nach den bisherigen Feststellungen wurden bei der gestrigen Volksabstimmung über ein Alkoholverbot 772 777 Stimmen für und 846 636 Stimmen gegen das Verbot abgegeben.

Württemberg

60. Verbandstag der württ. Gewerbevereine

Esslingen, 28. Aug. In Verbindung mit dem 80jährigen Stiftungsfest des hiesigen Gewerbevereins fand der aus allen

Das lockende Licht.

Roman von Erich Ebenstein.

41.

(Nachdruck verboten.)

Der Groß-Reicher steht vor seiner Haustür und beugt sich beglücklich im frostigen Sonnenschein. Das ist ein glühend heut in den reifgeschmückten Bäumen und ein Glanz über den weiten weissen Schneeflächen, die sich unter tiefblauen Himmel dehnen! Am Brunnen ein Gesunkel in den Eiszapfen, in den Fensterscheiben ein rosensrotes Glänzen...

„Schön war's schon, die Welt...“ denkt der Bauer und dann ruft er der Ruhmagd, die gerade aus dem Stall kommt, lachend den alten Wis zu: „Jetzt haben mer richtig ein ganzes Jahr verschlafen! Na ja — vorig's Jahr haben wir uns niedergelegt und heute sind wir erst aufgestanden!“

Während Rosel nach der Mägdelammer geht, um die Dirnen zur Eile anzutreiben, tritt der Bauer rasch zu Beva und streckt ihr die Hand hin: „Biel Glück und Segen zum neuen Jahr, Beva, und gelt, wir wollen 'n Unfrieden nit mit herüber nehmen aus 'n allen?“

Bögernd nimmt sie seine Hand und blinzelt an ihm vorüber mitten in die Sonne hinein. „Sell wird nur auf dich ankommen, Titus.“

Er schweigt eine Weile, dann fährt er unsicher fort: „So lang ich denken kann, waren wir beinand, Beva, wirst mir jetzt das doch nit antun, daß d' auch du dem verhöllten Licht nachrennst und in die Stadt gehst.“

„Daß mich das Licht nicht lockt, Titus, sell weißt. Mir wär dort alles nur lohlschwarze Finsternis. Aber neben so ein Uebergeschleiten und dreimal Weichen, wie du neuzelt 'worden bist, freut mich's Sein auch nit. Was bleibt mir nachher übrig? Da heranz' hab ich niemand mehr und dein doch die Pa?'“

„Beva... in der ein' Sach kann ich nit nachlassen, den Lezbauernhof hab ich der Dirn verschworen und

der Bub wiederum laßt nit von sein Hof. Darum können wir in dem Punkt nimmer auf gleich kommen. Sonst aber... schon, Beva, gar so ein vernagelter Dickhäbl, wie d' meinst, bin ich nimmer. Wenn er um meine Hilfe fragen tät — bigott, ich lassel mich jünden!“

„Na?“ drängt der Bauer. „Bleibst auf 'n Hof?“

Sie zuckt die Achseln. „Du meinst! Muß ich halt auch ein bißel nachgeben. Bis zum Herbst kann ich's ja noch probieren da. Aber haufen soll nur die Rosel weiter — das bringt's am besten von ihren Gedanken ab.“

Rosel erscheint, von den Mägden und Knechten gefolgt. Nur der tolle Weibbub bleibt heute zurück, um mit dem Bauer das Haus zu hüten.

Beide sehen den Abgehenden nach, dann sagt der Bauer: „Lenzl, daß du mir heut beileib kein altes Weib hereinläßt! Hätt mer 'n Gefrett fertig für's ganze Jahr! Kommt aber so ein lehrreicher Bub, sei's, wer da will, d'n fähst mit Hall und Schall in die Stuben zu mir hinein!“

„Ist recht, Bauer.“

Dieweil der Groß-Reicher dann in der Stub' sitzt und sich eifrig in die Geheimnisse des Bauernkalenders vertieft, liegt Lenzl draußen auf der Lauer.

Plötzlich springt er erschrocken auf. Kommt da richtig die alte Kräuter-Nandl harmlos dahergeeilet!

„Zeit abt nit.“ fährt ihr dr Lenzl schon von weitem zu, „werdet doch um Christiwillen nit weiter herzu gehen, Nandl? Wist's es denn nicht? Der Bauer hat d' schwarzen Blättern!“

Die Alte bleibt erschrocken stehen. Dann wadelt sie ängstlich mit dem Kopf: „Du salischer Bub! Feipen willst mich, damit ich 'n Groß-Reicher nit ein glückselig's Neujahr wünschen kann und um sein Dank komm!“

Beileib nit, Nandl! Gewiß ist's. Ueber und über schwarz schaut er dir her, unser Bauer und...“ er verstummt erschrocken. Vom Waldsteig aus dem Dickgraben her kommt ein junger Bursche. Was jetzt tun? Die Alte darf nicht hinein und der Junge soll... hui und

was für einer der ist...! Lenzl erkennt ihn jetzt... da wird aber der Bauer Augen machen und das wird eine Heh geben, wenn man den mit Hall und Schall und allen Ehren in die Stube führt! Inzwischen torfelt die Nandl näher.

Aber Lenzl weiß sich zu helfen. „Marand Josef, Nandl, rennt's nit in euer Elend! Vier Wochen lang dürstet ihr nachher mit keiner See! ein Sterbensbüdel reben und beim Tullner-Schmied drüber erwarten! euch schon so hart! Die Bäurin hat's in die Fuß'...“ „Du meinst!“ jammert sie seit gestern Abend, „wenn nur die Kräuter-Nandl kam und mir hestet...“

Weiter braucht Lenzl nicht zu schwadronieren, denn Nandl trippelt schon eifrig den Pfad zur Tullner-Schmiede hinüber. Vier Wochen lang nit reden dürfen!

Zwei Minuten später reißt Lenzl die Substantär auf und vor dem ausblidenden Groß-Reicher steht der Lezbauern-Hans. Einen Moment sehen sie einander schweigend an. Lenzl ist verschwunden, Hans hat die Tür hinter sich gedrückt.

Jetzt sagt er schwer atmend: „Groß-Reicher — zu reden hätt' ich mit euch.“

„Red ohne Scheu!“ lautet die kühle, aber nicht unfreundliche Antwort.

„Wegen der Rosel ist's. Ihr wist so gut wie ich, daß sie sich nie was hat zu schuldn kommen lassen und daß ich's, bei unserem Herrgott droben, nie mit schlecht vermeint hab mit ihr. Aber in der deut Mäuler ist sie deswegen doch und heut mehr noch wie gestern.“

Jetzt blickt der Bauer, der bislang auf die Tischplatte niedergeschaut hat, jah auf. „Wie das? Was meinst?“

„Den Lezbauern hab ich verdroschen heut Nacht beim Wiesenwirt, weil er sie schlecht gemacht hat und euch dazu...“

„Misch?“ braust der Groß-Reicher förmig auf. „Red deutsch — was kann denn der Hungerbauer sagen über mich!“

(Fortf. folgt.)

Tellen des Landes sehr zahlreich besuchte 80. Verbandstag des Verbandes württ. Gewerbe- und Handwerker-Vereinigungen statt. Bei dem am Vorabend im Kugelhallen Saal gehaltenen Stiftungsfest des hiesigen Gewerbevereins hielt der Vorstand dieses Vereins, Fabrikant E. Wagner, die Festrede, in welcher er die alten Ehrengäste und Mitglieder, insbesondere auch Buchdruckerbesitzer Otto Beckha als den einzigen unter denen, die die Selbstständigkeit des Vereins im Jahre 1869 miterlebten, begrüßte.

Auf dem 60. Verbandstag, der am Sonntag vormittag in der Turnhalle des Gymnasiums stattfand, begrüßte der Verbandsvorsitzende Ehrenobermeister Lorenz Stuttgart die außerordentlich zahlreich erschienenen Vertreter der Verbände, sowie die Ehrengäste, Vertreter des Landesgewerbenamts usw. Hierauf erstattete der Verbandsführer Rath Bericht über die Tätigkeit des Verbandes im abgelaufenen Geschäftsjahre und davon anschließend auch den Kassenbericht, wonach der Verband zurzeit ein Vermögen von rund 34000 M besitzt. Die durch Jurius vorgenommene Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden für die beiden nächsten Geschäftsjahre ergab die Wiederwahl des Aug. Henne-Lübbingen. Als Ort des nächstjährigen Verbandstages wurde Stuttgart vorläufig in Aussicht genommen mit Rücksicht auf das im kommenden Jahre wieder stattfindende landwirtschaftliche Hauptfest. Hierauf wurde in die Beratung von Anträgen und Wünschen der Gewerbe- und Einzelvereine eingetreten. Ohne erhebliche Erörterungen wurde zugestimmt einem Antrag des Westgewerbevereins der Gewerbevereine des Handwerksammerbezirks Stuttgart:

„Die Wohnungsabgabe ist in ihrer heutigen Höhe so unendlich drückend geworden, daß sie namentlich für den gewerblichen Mittelstand zu einer Sondersteuer neben der Gewerbesteuer geworden ist, insbesondere weil in dem als Grundlage für die Steuer dienenden Gebäudeveranschlag der Wert der zur Ausübung des Gewerbes erforderlichen Räume inbegriffen ist. Der Verband bittet die Regierung, Mittel und Wege zu finden, um den gewerblichen Mittelstand bis zu einer gewissen Grenze zu entlasten.“

Annahme fand auch ein Antrag des zweiten Gaus der Gewerbevereine, des Handwerksammerbezirks Heilbronn: „Der Depotzwang soll aufgehoben und das Bankrecht wieder eingeführt werden zur Befreiung der Kreditkassen. Ueber den zweiten dieser Anträge wurde vom Abg. Siller-Ludwigsburg zur Begründung ein eingehendes Referat erstattet. In einem Antrag des Gewerbevereins Geislingen/St. die Aushebung der Gauorganisation ersüchlich in Erwägung zu ziehen, da durch die in den letzten Jahren erfolgte Gründung zahlreicher Annungen die Gauverbände an Bedeutung erheblich eingebüßt haben und die Arbeitsleistungen dieser Verbände zu dem Kostenaufwand in keinem Verhältnis stehen. Knüpfte sich eine längere Debatte. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt. Ein vom Gewerbeverein Hall eingebrachter Antrag, wonach das Schulgeld bei den Gewerblichen Fortbildungsschulen aufgehoben und die Gewerblichen Fortbildungsschule als Pflichtschule für den Betrieb werden soll, wurde vor der Beschlussfassung zurückgezogen. Der zweite Verbandsvorsitzende, Henne-Lübbingen, hielt hierauf noch einen etwa einstündigen Vortrag über die zukünftigen Aufgaben der Gewerbevereine. Nachdem schließlich noch mit Rücksicht auf die fortschreitende Geldentwertung eine mäßige Erhöhung der Verbandsbeiträge beschlossen worden war, wurde der Verbandstag geschlossen. In den Abendstunden war gefälliges Zusammensein auf der Burg und für morgen ist neben einer Mitgliederversammlung des Vereins Württ. Handwerkererholungsheim und der Verbandstrankenkasse eine Besichtigung von Fabrikbetrieben, sowie ein Ausflug auf das Jägerhaus in Aussicht genommen.

Stuttgart, 28. August. In den heute in Berlin stattfindenden Beratungen zur Verringerung der wirtschaftlichen Rollen nehmen auch Staatspräsident Dr. Hieber und Finanzminister Dr. Schall teil.

Stuttgart, 28. August. Die Not der deutschen Presse. Der „Schwabische Merkur“, der seit 1889 täglich 2mal erscheint, teilte gestern an der Spitze seines Blattes mit, daß er v. 1. Sept. ab zu einer einmaligen Tagesausgabe übergehen werde. Die Hauptursache für die Not der gesamten deutschen Presse ist das auch für die heutigen Verhältnisse ungeheure Anwachsen des Papierpreises der für den Sept. 1922 mehr als das 30fache des Vorkriegspreises erreicht haben wird.

Bonn, 28. August. Wie in verschiedenen andern Gegenden Badens, greift auch im Bezirk Bonndorf eine unerbittliche Vergnügensucht. Seit Wochen und Monaten jagt eine Festlichkeit die andere. Um zur Teilnahme an all diesen Festlichkeiten das nötige Kleingeld zu gewinnen, kam ein 21jähriger Bauernsohn von hier auf

den Gedanken, bei seiner Tante drei Goldstücke zu entnehmen, welche diese als Andenken an ihren verstorbenen Mann aufbewahrt, der vor 30 Jahren in der Schweiz gearbeitet, und der das Goldgeld von dort her mitgebracht hatte. Zwei der Goldstücke waren von dem jungen Mann bereits gegen Papiergeld eingewechselt worden. Beim Versuch, auch das letzte zu holen, wurde er ertappt und verhaftet. Es handelt sich um den Sohn achtbarer Leute.

Rothenburg, 28. August. Besitzwechsel. Das Hotel zum „Bären“ ging durch Kauf in den Besitz des Gasthofbesizers Wilhelm Armbruster aus Heberlingen über. Als Kaufpreis wird eine Summe von über 1 Million M. genannt.

Am 28. August. 50 Jahre Berufsarbeit. Am letzten Samstag durfte Rechtsanwalt Dr. Schesold, der Vorstand des hiesigen Anwaltsvereins und Vorstandsmitglied der württembergischen Anwaltskammer, auf eine 50-jährige Anwaltskarriere zurückblicken. Der Jubilar steht im 77. Lebensjahr.

Biberach, 28. August. Gedächtnisfeier für Erzberger. Die Gedächtnisfeier für den verstorbenen Reichsfinanzminister Erzberger, der seine letzte Ruhestätte in Biberach gefunden hat, begann gestern früh 8 Uhr als Bischof Gregorius Schmid von Grüned aus Chur vom Jordanbad her im Wagen mit Frau Erzberger und ihrem Tochterlein unter dem Geläute sämtlicher Glöken in der Kirche eintraf. Der Bischof wurde am Portal der Stadtpfarrkirche durch die Geistlichkeit empfangen und in die Kirche geleitet. Als bald begann das Pontifikalrequiem. Zum Schluß wurde der Bischof von der Geistlichkeit zum Portal der Kirche begleitet, von wo er sich mit Frau Erzberger und dem Tochterlein in Begleitung von Mägden. Vogt auf den Friedhof begab, um das Grab zu besuchen. Das Denkmal besteht aus grauem Mischelkalk und stellt die Gemeinung Christi in Lebensgröße dar. Die Inschrift lautet: Reichsfinanzminister a. D. Matthias Erzberger, geboren 20. September 1875 in Buttenhausen, gestorben für seine Überzeugung 26. August 1921 bei Griesbach. Der zweite Teil der Inschrift, von dem ersten durch ein goldenes Kreuz getrennt, lautet: Mitglied des deutschen Reichstags für den 16. Wahlkreis Biberach, Leutkirch, Wangen, Waldsee, Mitglied der verfassungskonstituierenden Reichswahlversammlung. Sodann folgt das Wort Joh. 15, 13: Größere Liebe hat niemand als die, daß einer sein Leben hingibt für seine Freunde.

Pöhlheim, M. Brodenheim, 28. August. Wahl bei der Ortsvorsteherwahl erhielt Verwaltungsoberbeamter Seeg beim Elektrizitätswerk in Stuttgart 231 von 239 Stimmen.

Holzmaden, M. Kirchheim, 28. August. Wahl bei der Schultheisenwahl haben von 373 Wahlberechtigten 229 = 61 Prozent abgestimmt. Schultheiß a. D. Keim in Erkenbrechtshausen M. Craißheim erhielt 141, Stoll-Holzmaden 45 und Nagel-Craißheim 43 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Aus der Heimat.

Wildbad, den 29. Aug. 1922. Schau- und Kunstturnen in der hiesigen Turnhalle. Die bereits letzte Woche angekündigte große Veranstaltung findet nun bestimmt am Sonntag, den 3. September nachm. 3 Uhr in der Turnhalle statt und sei ein reger Besuch aller Freunde der Turnsache bestens empfohlen. Karten im Vorverkauf sind erhältlich im Zigarrenhaus Aloh und Willens. Infolge später anderweitiger Belegung der Turnhalle findet am gleichen Tage das übliche Abturnen des „Turnvereins Wildbad“ statt. Die Wettkämpfe sind in den Frühstunden des Vormittags, abends 9 Uhr ist die Preisverteilung mit Ehrung der Sieger, mit anschließender Tanzunterhaltung.

Kinden-Künstlerspiele. Das Meistertanzpaar Herr und Kurt Janson bezieht am Donnerstag, den 31. Aug. 1922 seinen Benefiz- und Abschiedsabend. Da sich die Künstler hier einer großen Beliebtheit erfreuen, so ist mit Bestimmtheit ein zahlreicher Besuch zu erwarten. Karten sind bei Herrn Willens, Zigarrengeschäft und Herrn Curt Jaason noch in beschränkter Zahl zu haben.

Weltere Bierpreis-Erhöhung ab 1. September. Bei den Verhandlungen zwischen den Brauereien und Bierverkäufern hat man sich auf folgende Mindestauschankpreise in den Wirtschaften geeinigt: für 8proz. offenes Bier 0,3 Liter 7.50 M, 1 Liter 25 M; 10proz. offenes Bier 0,3 Liter 8.50 M, 1 Liter 28 M; 12proz. offenes Bier 0,3 Liter 12 M, 1 Liter 38 M. Maßbier: 8proz. 0,5 Liter 13 M; 10proz. 0,5 Liter

land gerichtete Haltung ein. Einen Vorschlag Tschanows, Deutschland und Frankreich möchten in Rom und Konstantinopel gemeinsame Schritte tun, weist er zurück. Er befürchtet sogar, Deutschland könne auf eigene Faust etwas unternehmen, um den Frieden zu fördern und sucht dies mit den raffiniertesten Mitteln zu verhindern. Diese so auffallend gegen Deutschland gerichtete Haltung Poincares' erregte selbst in Petersburg Mißfallen, wo man sich genötigt sah, auf die daraus entstehenden Gefahren aufmerksam zu machen. Poincare befürchtete, daß dann, wenn es Deutschland gelänge, die Türkei von der Notwendigkeit zu überzeugen, die italienischen Bedingungen anzunehmen — „was allein den Frieden möglich gemacht hätte“ — es die Sympathien und die Dankbarkeit Italiens gewinnen könnte. Dies galt es zu verhindern. Von einem solchen erfolgreichen Friedensschritt fürchtete der französische Außenminister wohl eine innere Stärkung des Dreibundes, eine Annäherung Italiens an Österreich und Deutschland. Dieses entsprach aber ganz und gar nicht seinen Plänen. Er wollte zwar keinen Austritt Italiens aus dem Dreibunde, „Am besten wäre es“, meinte er, „die jetzige Lage beizubehalten, da Italien ein hemmendes Element im Dreibunde sei.“ (Aus einem sehr vertraulichen Briefe des russischen Botschafters in Paris an den russischen Außenminister vom 6. Juni 1912.) Eine zielbewusste Politik Poincares! Entschlossen und angriffsfähig gegen Deutschland gerichtet. Deutsch-französische Schritte lehnte er ab; diplomatisches Eingreifen Deutschlands allein verhielt er. England, Rußland und Frankreich wurden in Widerspruch zu den Mittelmächten gebracht; Europa dadurch in Unruhe versetzt.

Sehr bald griff Poincare auch auf das militärische Gebiet über. Im Frühjahr 1912 vollzogen sich in Rußland

15 M; 12proz. 0,5 Liter 20 M. Ueber die Strafe soll die Flasche je um 1 M billiger verkauft werden als in den Wirtschaften. Neu ist auch, daß die Stuttgarter Großbrauereien und vielleicht auch einige Brauereien des Landes in Zukunft 10proz. Bier, neben einem 12—13proz. Starkbier, herstellen wollen. Das seitherige 8proz. Bier wird von den Stuttgarter Brauereien nicht mehr hergestellt.

Gütertarifierhöhung u. Herbstverjüngung. Auf das dringende Telegramm, das der Arbeits- u. Ernährungsminister in dieser Frage kürzlich an die Reichsregierung gerichtet hat, ist nun von dem Herrn Reichsoverkehrsminister die Antwort eingegangen, daß die starke täglich steigende Geldentwertung eine Verschiebung der Frachttarifierhöhung über den 1. September hinaus für die Eisenbahn unmöglich macht, daß dagegen für Kartoffeln die Stückguttarifierhöhung nach dem halben Gewicht zum 1. September angeordnet sei; für Obst seien Ermittlungen im Gange, eine Entscheidung ist aber noch nicht angängig.

Sport

Der vergangene Sonntag brachte ein Wettspiel der Stuttgarter Sportfreunde gegen den Meister des Pfalzkreises, Böhmig Ludwigshafen. Mehrere Tausend Personen umschäumten das Spielfeld und folgten dem spannenden Spiel, das zu Gunsten Ludwigshafens mit 1:0 endigte. — Die Stuttgarter Riders waren gestern in München und traten gegen M.B. an. Das Spiel blieb mit 2:2 unentschieden. — Gestern und einige Tage zuvor weiste Union Charlottenburg im Lande, gewann in Tübingen gegen Sportvereinsvereinigung Tübingen mit 4:3, in Ulm gegen Ulm 94 mit 4:2 und verlor gestern in Stuttgart gegen Sportklub mit 3:2. — Die süddeutschen Reistechschaften in Fußball und Schlagball wurden unter hervorragenden Kämpfern in Degerloch ausgetragen. — Im Städtelkampf Karlsruhe-Stuttgart zeigten sich die Stuttgarter Schwereboxer überlegen. — In Ehlingen fand bei glänzendem Wetter auf dem Needar eine schönverlaufene Ruderregatta statt. — 1. FC Nürnberg war über Spacia-Prag mit 3:3 siegreich.

Allerlei

Die Witwe Richard Wagners schwer erkrankt. Frau Cosima Wagner, die hochbetagte Witwe Richard Wagners und Verwalterin des künstlerischen Erbes, ist wie aus Bayreuth gemeldet wird, sehr schwer erkrankt, ihr Zustand gibt zu Besorgnissen Anlaß.

Graf Arco und die Witwe Eisners. Der „Bayerische Kurier“ teilt mit, daß Graf Arco, gleich nach der Ermordung Eisners einen beträchtlichen Teil seines Vermögens an Frau Eisner überwiesen habe, um die Folgen der Tat an den Hinterbliebenen soweit als möglich wieder gutzumachen.

Richten sich die Zugvögel nach den Sternen? Ist es schon wunderbar, wie die Zugvögel bei Tageslicht so sicher ihrem fernem Ziele zustreben, so ist es das noch mehr, wenn sie ihre Wanderung in der Nacht fortsetzen. In klaren Nächten hat man wiederholt beobachtet, daß sie in der verdünnten Luft hoch über der Erde unbewehrt nach Norden oder Süden weiterfliegen. In diesem Falle können sie sich durch das Bild der Landschaft unter ihnen unmöglich leiten lassen. Wie ist es dann aber erklärlich, daß sie von der Richtung nach dem Nord- oder dem Südpole der Erde dennoch nicht abweichen? Gelehrte Vogelkenner wollten das damit erklären, daß die Vögel sich von den Sternen leiten lassen, eine Ansicht, die dadurch bestätigt zu werden scheint, daß die Wandervögel bei bedecktem Himmel unruhig werden und zur Erde herabkommen.

Mit 242^{1/2} Millionen durchgebrannt. Die Postdirektion München erhielt vor einigen Tagen aus Brüssel die Nachricht, daß eine Frau Katharina Gray aus Richmond mit erschwindelten Zuwelen im Werte von 242^{1/2} Millionen Mark nach München flüchtig geworden sei. Die Münchener Postdirektion ermittelte, daß die Frau tatsächlich vom 15. bis 17. August in einem Münchener Hotel gewohnt hat. Die weiteren Recherchen sind bisher ergebnislos geblieben.

Die beste Strafe. Eine drastische Buße erhielten einige Zürcher Studenten von Kelpiern am Pilatus zurückerlegt. Vom Kimmshorn den Heiterlanntweg herunterkommend, „vergünstigten“ sie sich, Steine loszulassen und in die Tiefe rollen zu lassen, ohne zu bedenken, daß ihr gefährliches Treiben das unten weidende Vieh oder gar Menschen zu Schaden bringen könnte. Die Sennen verlegten den Steuten den Weg. Nur kurz war das Renkonte und schon hatten die Kelpier ihr Urteil gefällt: die Sünder muhten die Steine

in Bezug auf die militärischen Anordnungen große Veränderungen. Der defensiv russische Mobilisierungsplan für den Kriegsfall wurde in einen offensiven verwandelt. Am 11. April erhielt der Kommandierende der Truppen im Warschauer Bezirk die Weisung, „daß die Ankündigung der allgemeinen Mobilisation der Bezirke des europäischen Rußlands im Falle politischer Verwicklungen an den Westgrenzen das Mobilisationstelegramm als Allerhöchster Befehl für die Eröffnung der Kriegstätigkeit gegen Österreich und Deutschland zu gelten hat.“ — Das französische Kabinett suchte gerade in jenen Tagen in engste Fühlungnahme mit dem Großkommandierenden der russischen Armee, dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, zu treten. Aus einem Telegramm Tschanows an Iswoltski (russischer Botschafter in Paris) vom 11. März 1912, das hier zum ersten Male veröffentlicht wird, geht hervor, daß Poincare den russischen Großfürsten zu den im Mai bevorstehenden französischen Manövern einladet. Leider war sein Kommen wegen Erkrankung erst im Herbst möglich, was die französische Regierung „sehr bedauerte“.

Das für wenige Wochen später der Chef des russischen Marinestabes, Fürst Liebun, zu wichtigen Verhandlungen nach Paris. Am 16. Juli kam als ihr Ergebnis eine Marinekonvention zwischen Frankreich und Rußland zustande, die genaue Abmachungen über das Zusammenwirken der Flotten beider Länder für den Kriegsfall und die nötigen Vorbereitungen hierzu enthielt. Frankreich erklärte sich damals sogar bereit, seine Streitkräfte im Mittelmeer mehr nach Osten zu verlegen (nach Bizerta). — Poincares Eifer, militärische Vorbereitungen gegen die Mittelmächte zu treffen, war also gewiß nicht gering.

Poincare als Außenminister 1912.

1. Die Anfänge seiner Politik.

Am 14. Januar 1912 wurde Poincare Ministerpräsident und übernahm zugleich das Ministerium des Aeußern, nachdem er Gaillaux wegen des Marokko-Vertrages mit Deutschland gestürzt hatte. Die entschlossene und unbedingte Ablehnung des Gedankens einer Annäherung Frankreichs an Deutschland bildete einen der Hauptgrundzüge seiner Politik. Er hatte ja schon in früheren Jahren, als er mehrfach Kultus- und Finanzminister gewesen war, für diesen Gedanken im französischen Kabinett gearbeitet (vgl. seine Haltung anlässlich der Einweisung des Klier Kanals). Ebenso grundsätzlich strebte er aber auch unbedingte Beibehaltung des Zusammengehens mit England und Rußland an. Die Revanche-Idee erwachte in Frankreich von neuem. Die Möglichkeit eines Krieges mit Deutschland um Elsass-Lothringen wurde ganz ruhig ins Auge gefaßt. „Frankreich hat sich ohne Zweifel entschlossen gezeigt, vor einer Verteidigung seiner Rechte und Interessen mit den Waffen nicht zurückzuschrecken.“ So berichtet der russische Botschafter in Paris in einem Briefe vom 15. Februar 1912, kaum einen Monat nach dem Amtsantritt Poincares.

Die erste Gelegenheit, sich auf diplomatischem Gebiete zu betätigen, gab Poincare der italienische Angriff auf Tripolis. Die Großmächte bemühten sich, die Feindseligkeiten zwischen Italien und der Türkei zum Stillstand zu bringen. Poincare nahm eine scharf gegen Deutsch-

*) Vergleiche das Jahrest der „Süddeutschen Monatshefte“, das zahlreiche, zum Teil bisher unveröffentlichte Dokumente zur Kriegsschuldfrage enthält und das weiteste Verbreitung verdient (15 M.).

wieder dorthin tragen, wo sie sie losgelassen hatten. Das Angebot einer Zahlung von 100 oder 150 Franken prägte an dem starren Rechtsinn der Helfer glatt ab. Mehrere Stunden harter Arbeit unter unerbittlicher Aufsicht brachte den Herren bei, was anderweitige Ermahnungen nicht fertig gebracht hätten.

Der Grabstein als Geschäftsreflexe. Der amerikanische Geschäftsgeist hat selbst vor den Toten keinen Respekt. So wird berichtet, daß auf einem Grabstein eines Friedhofes in New York folgende Aufschrift zu lesen ist: „Hier ruht Jane Smith, die Gattin des bekannten Steinmetzmeisters Thomas Smith. Der Ehemann hat ihr dieses Denkmal errichtet zum Zeichen des treuen Gedankens und der gründlichen Arbeit, die er in seinem Berufe leistet. Ein Stein dieser Art kostet in meinem Geschäft nur 250 Dollar.“

200 Dienstmädchen betrogen. Ein Handlungsgehilfe von Minden suchte in München durch Anzeigen Dienstmädchen und Köchinnen für Holland. Er verlangte bei Einsegnung von Offerten von den Stellungsuchenden drei bis fünf bezahlte internationale Antwortschreiben, auf die er es abgesehen hatte. Bei dem Verhafteten fand man ein Verzeichnis von rund 200 Dienstmädchen, die er herbeigelegt hat.

Drei Brote für eine Lehrstunde. Die Lehrervereinigung von Burg bei Magdeburg macht bekannt, daß sie bei der Geldentwertung die Entschädigung für Privatstunden künftig nach dem Brotpreis berechnen werde. Der Mindestpreis für eine Privatstunde soll dem Wert von drei Broten gleichen. Der Lehrerverein sieht in diesem Verfahren die einzige Möglichkeit, die geistigen Arbeiter vor Verarmung zu schützen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 28. August: 1481,50 (1827,90) Mark.
7 v. H. Reichsbank-Diskont. Die schon lange erwartete und angekündigte Erhöhung des Diskontsatzes der Reichsbank von 6 auf 7 v. H. ist heute erfolgt. Am 28. Juli wurde der seit 1914 ununterbrochen beibehaltene Satz von 5 auf 6 v. H. erhöht.
Neuer Goldankaufspreis. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 28. Aug. bis 3. Sept. d. J. zum Preise von 5000 Mk. für ein Feingoldmarkstück, 2500 für ein Feingoldhalbmärkchen. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsbanknoten durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 28. August bis auf weiteres zum 120fachen Betrag des Nennwertes.
9,865 Milliarden neues Papiergeld. Nach dem letzten Reichsbankausweis vom 23. ds. gelangten 9,892 Mill. Mk. neue Banknoten in den Verkehr. Ihr Umlauf hat damit 215,18 Milliarden erreicht. Der außerordentlich starken Nachfrage nach Zahlungsmitteln konnte von der Bank nach wie vor nur mit größter Mühe und nur unzureichend entsprochen werden, da der während des vergangenen Monats durch den Streik in der Reichsbankerei entstandene Ausfall in der Banknotenherstellung von etwa 12 Milliarden Mark bisher nicht auszugleichen war. An Darlehenshelfenscheinen floß ein geringer Betrag von 27,3 Mill. Mk. in die

Kassen der Bank zurück, so daß der Umlauf auf 12 493,5 Mill. Mk. zurückging. Die Neuanschaffung beläuft sich mithin für Banknoten und Darlehenshelfenscheine diesmal auf 9855,8 Mill. Mk. gegenüber 8467,7 Mill. Mk. in der Vergleichswoche des Vorjahres. Auch die Darlehenshelfenscheine wurden wieder in erheblichem Umfang in Anspruch genommen. Ihre Darlehensbestände hoben sich um 3878,3 auf 33 103,1 Mill. Mk.

Mannheimer Schloschmarkt v. 28. August. Ingetrieben waren: 209 Ochsen, 300 Bullen, 1228 Fische und Rinder, 363 Kühe, 91 Schafe und 597 Schweine. Bezahlt wurden für die 50 Kilo Lebendgewicht für: Ochsen 3800—6000 Mk., Bullen 4000—5000 Mk., Kühe und Rinder 3000—6000 Mk., Küber 7600—8400 Mk., Schafe 4400—5200 Mk., Schweine 11 000—13 000 Mk. Handel mit Großvieh mäßig, kleiner Viehbestand, mit Kühen lebhaft, ansohauft, mit Schweinen und Schafen mäßig, ausverkauft.

Ubersichten im Bergbau. Mit dem 1. September tritt im Ruhrbergbau das bereits kurz gemeldete neue Abkommen in Kraft, wonach die Bergarbeiter zweimal in der Woche je drei Stunden Ubersichten verfahren werden. Die Bereitwilligkeit der Bergarbeiter hierzu wurde erlangt, nachdem eine Lohn-erhöhung um 200 Mk. pro Tag vereinbart wurde, wozu noch 50 Prozent Zuschlag auf den erhöhten Satz für Ubersichten in Anrechnung kommen. Man hofft, durch die Ubersichten eine Mehrförderung von 55 000 Tonnen täglich zu erzielen und dadurch die Einfuhr englischer Kohle, die bisher in der Höhe von 1,5 Mill. Tonnen monatlich zu einem Preise von 25—28 Schilling pro Tonne erfolgte, auszuhalten. Die Wirkung des Abkommens wird zusammen mit der neuerlichen Materialpreiserhöhung allerdings eine sehr bedeutende Erhöhung der Kohlenpreise zur Folge haben. Es wird für westfälische Feinkohle mit einem Zuschlag von mindestens 1850 Mk. gerechnet, so daß sich voraussichtlich ein Preis von 3400 Mk. pro Tonne ab Feche ergeben wird gegenüber 9000 Mk. pro Tonne englischer Kohle.

Stuttgarter Börse vom 28. August. Die Abschwächung der Devisenpreise hat die Kauflust auf dem Aktienmarkt etwas beeinträchtigt, es zeigte sich infolgedessen weniger Nachfrage, wogegen infolge der lehmigen Kurserhöhungen ziemlich Verkaufsaufträge vorlagen. Die Kurse mühten dabei größtenteils nachgeben, man bleibt abgeschwächt. Auf dem Markt der Bankaktien waren Vankankastel bei 275 (25 v. H. niedriger) angeboten. Hypothekbank schwächten sich von 210 auf 199 ab, Notenbank blieben unverändert 620, Vereinsbank, welche lehmig gestrichen waren, kamen heute mit 300 zur Rallye. Von den Drauerwerten zogen Esslinger einige Prozent auf 335 an, auch Reitenmeyer lagen 10 v. H. höher bei 650, Ravensburg waren etwas rückgängig auf 200, Hohenjollern wichen gleichfalls um 10 v. H. auf 630. Pfauen blieben sich bei ihrem letzten Kurs von 550. Auf dem Markt der Metallaktien gingen Feinmechanik um 60 auf 1740 zurück, Hobner verloren 100 v. H. und notierten 2000, Jungbans blieben 620 gegen 660 vorige Woche, Metallwaren lagen fest bei 1755. Von den Maschinenaktien gaben Daimler um 65 v. H. auf 550 nach, Lampenwerter schlossen ohne Veränderung bei 2000, Esslingen waren 65 v. H. niedriger bei 1140, Hesser schwächten sich um 50 v. H. auf 950, Weingarten ebenso auf 1150 ab, Neckarjäger gelangten zu einem um 160 v. H. niedrigeren Kurs von 920 zur Rallye. Auf dem Markt der Spinnereiaktien waren Erlangen wenig verändert bei 1400, Unterbaben 1900, Wetzheim schlossen 50 v. H. schwächer bei 2000, Kolb-Schule gingen um 125 auf 2000 zurück.

Kuchen wiesen bei 1581 keine wesentliche Veränderung auf. 1731 notierten 2000 gegen 2080 vorige Woche, Esslingen und Kalkum blieben sich bei ihren bisherigen Kursen von 1700 bzw. 2750. Von den übrigen Werten behaupteten sich Anilin bei 1000, Bremen-Besigheimer waren 300 v. H. niedriger bei 2300 angehalten. Heidelberg Zement festigten sich auf 1080, Köln-Rothweil verloren bei einem Kurs von 1115 nahezu 100 v. H., Krumm gingen von 600 auf 465 zurück. Salzwerk Heildorn erreichten einen um 30 v. H. höheren Kurs von 1430, Wachsenheim waren abgeschwächt 850 gegen 950 vorige Woche, Stuttgarter Bäckermühle zogen um 60 v. H. auf 900 an, auch Straßenbahnen waren höher bei 250. Vereinsbank.

Stuttgarter Landesproduktenbörse vom 28. August. Die Umsätze waren sehr klein, da in aller Wäre die Vorräte nicht mehr groß und in neuer noch keine nennenswerten Zufuhren zu verzeichnen sind. Käufer und Verkäufer beachten größte Vorsicht. Die heutigen Preise sind nur als nominell zu betrachten. Es notierten je 100 Kilo ab netto: Stationen: Neuzer Weizen 7000 bis 7200 Mk. (am 14. August: 3000), Sommergerste 5800—6000, neuer Rogg 8000—8400 Mk., Weizenmehl Nr. 0 11 000—11 200 (5200 bis 5250), Brotmehl 10 800—10 800 (4800—4850), Aleie 9900—11 000 (1900—1950), Neu neue Ernte 1200—1300 (am 21. August: 1200 bis 1300), drahtgepreßtes Stroh 800—900 (am 21. August: 700 bis 800) Mk.

Mannheimer Produktenbörse v. 28. August. Mit dem starken Rückgang der Devisen ist an der Produktenbörse eine ruhigere Stimmung eingetreten, doch bewahrt man noch Zurückhaltung, da man nicht weiß, wie die Reparationskommission einschaltet, wenn man auch günstigeren Ansichten zu erkennen glaubt. Das Geschäft war sehr eng begrenzt, obwohl man diesmal mit Preisforderungen hervortrat, die denen an der letzten Monatsbörse ziemlich gleichblieben. So nannte man bei Eröffnung der Börse je einer Seit, in der der Dollar noch auf 1600 stand, Weizen 6000 Mk., Roggen 6000 Mk., neue Sommergerste 3300 Mk., neue Wintergerste 3000 Mk. In Mehl waren die Mühlen noch nicht wieder am Markt, da sie abwarten wollen, wie weit sie bei Einkauf von Weiz, gehen können, um danach ihren Weizenmehlpriest zu richten. Der Handel aus zweiter Hand bot Weizenmehl Spezial 0 zu 10 000 Mk. und noch etwas darunter für den Doppelpennier ab Mühle an. Futurartikel waren ebenfalls wieder etwas angeboten zu den letztgenannten Preisen von 3900 Mk. für Weizenmehl, 4300 bis 4500 Mk. für Weizenjutterwehl und 5000 Mk. für Weizenmehl alles die 100 Kilo ab süddeutscher Mühle.

Märkte

Winger Schweinemarkt vom 27. August. Ingesäbel wurden 238 Milchschweine und 18 Käuferschweine. Der Handel war lebhaft; alles wurde verkauft. Der Preis für ein Milchschwein betrug 2500 bis 3400, für ein Käuferschwein 3700—5000 Mk.
Haller Schweinemarkt. Dem Schweinemarkt wurden 300 Milch- und 3 Käuferschweine zugeführt. Verkauft wurden 340 Stück Milchschweine von 3000—3500 Mk. und 3 Käuferschweine von 4400—4800 Mk. pro Stück.
Heldenheim, 28. August. Schafmarkt. Dem Schafmarkt wurden 880 Stück beigelegt, verkauft 600 Stück. Gesamterlös 2 793 000 Mk.; höchster Preis für ein Paar Böckschafe 13 000 Mark, niederster Preis für ein Paar Stadtschafe 6000 Mk., Durchschnittspreis für ein Stück 4060 Mk. Der Handel war lebhaft bei steigenden Preisen.

Bekanntmachung.

Durch Hermann Egel, Maurermeister hier, werden vom 30. August ds. Jahres bis auf Weiteres, je von vorn. 7 bis nachmittags 6 Uhr im Staatswald Meistern, Abt. Bördere Waldhütte

Sprengungen

vorgenommen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.
Wildbad, den 29. Aug. 1922.
Stadtschultheißenamt.

Mütterberatungsstunde

Die nächste Mütterberatungsstunde findet morgen Donnerstag nachmittag 2 bis 3 Uhr statt.
Schwester D. Ueber.

Wer die Möglichkeit zu einem wirtschaftlichen Wiederaufbau unseres deutschen Vaterlandes in d. Zusammenschluß aller staatszerhaltenden Kräfte sieht, lese das

Zentralorgan der Deutschen Volkspartei

: Die Zeit :

mit Industrie und handelsblatt und ihren sonstigen wertvollen Sonderbeilagen („Grenzboten“, „Schafende Jugend“ usw.)

Bestellungen bei allen Postanstalten [6. Nachtrag Postzeitungsliste 1922] und bei der Hauptgeschäftsstelle Berlin S. W. 48. Wilhelmstr. 8/9.

„Die Zeit“ ist die billigste politische Tageszeitung Berlins.

Linden-Künstlerspiele.

Donnerstag, den 31. August 1922
abends 9 Uhr

Ehren- und Abschiedsabend für das Meistertanzpaar Herry und Curt Janson

Ab 1. Sept. das brillante Schlußprogramm u. a. Fred Allgeier (Humorist)

Alleinverkauf für Wildbad und Umgebung.



Schuhhaus
W. Treiber
Ludwig-Seegerstr. 17.

Beachten Sie die Schaufenster mit den neuen Gesellschafts und Strassen-Modellen.

Bei Husten, Heiserkeit, Hama-Tee
Lungenleiden trinkt
Bei Magenbeschwerden aller Art, saurem Aufstossen
Sodbrennen, Appetitlosigkeit etc., nehmt
Hama-Magentropfen.
Vorrätig in der Stadt-Apotheke.

Ueberzeugen Sie sich

das Sie noch vorteilhaft ab Lager
Steinzeug-Waren, Einmach-Töpfe,
Spül-Garnituren, Abort-Sitze, Isalzen können von

Birkenfelder Baumaterialien-Großhdg.,
Inh.: W. Hildenbrand, Birkenfeld, Tel. 16.
Filiale: Wildbad, Telefon 18.

Mädchen Verloren

für 2 Leute für Küche und Haushalt
nach Berlin gesucht.
Vorzustellen Cafe Lindenberger.

Für Berlin Mädchen

wird selbständiges, freundliches, junges
Mädchen
gesucht.
Lohn 1000 Mark monatlich.
Reisekosten werden vergütet.
Zu erfragen tägl. abends 8—9 Uhr Bahnhofshotel.

Nord-Italien Mädchen gesucht

für Alles zu deutscher Familie ohne Kinder, guter Lohn.
Offerten an die Tagblatt-Geschäftsstelle unter Nr. 604.

Nach Karlsruhe tücht. Alleinmädchen

oder einfache Stütze b. hoh. Lohn gesucht.
Monatsfrau tägl. vorh.
Frau Prof. Bredig
3. St. Olgastr. 6.

Kaufmanns-Lehrling

für Fabrik-Kontor zum sofortigen Eintritt
gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten unter M. K. 10 an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Derjenige Herr, welcher am Sonntagabend im Cafe Bechtle den grünen Hut mit Zeichen W. Sch. mitgenommen hat, ist erkannt und wird gebeten, denselben daselbst wieder abzugeben, andernfalls gerichtliche Anzeige erfolgt.

1 Tausendmarkschein

Der Finder wird höflichst um Zurückgabe gebeten. An wen? sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Salicilpergament-Papier in Rollen

A. & W. Schmitz, Mediz.-Progerie

Turn-Verein Wildbad.

Die Herren Kampfrichter werden gebeten, zu einer heute abend 7 1/2 Uhr in der Turnhalle stattfindenden

Beispredung

vollständig zu erlangen.
Der Zukunwart.

Liebe Frauen!

wenn Ihr auch schon manchen vergeblich angewandt habt, so denkt nicht, es hilft ja doch nichts, sondern tasset noch einmal Mut und vertraut euch einer erfahrenen Frau an, denn unendliche Dankschreiben bezeugen, daß meine Spezialmittel gegen Störungen und Stockungen der monatlichen Regel den erschnitten Erfolg in wenigen Stunden, auch bei älteren Frauen ohne Berührung bringen. Ich sage Ihnen nicht zuviel, denn meine Mittel sind rein pflanzlich-medikamentös, sondern seit langen Jahren bestens bewährt, behördlich geprüft, vollkommen unschädlich. Schriftl. Garantie (Org. Veränder. ausgedr.)! Ich sichere Ihnen reelle, wissenschaftliche Behandlung auf Grund meiner langen Praxis zu.
Fr. W. L. Meyer, Krankenbehandl.
Hamburg E. F. 449, Schützenstraße 51.

Landeskurtheater

Direktion: Steug-Kraus.

Dienstag, den 29. August
Meine Frau, das Fräulein
Operetten-Schwank in 3 Akten